

Ausstellungs-Installation
26. Januar - 26. April 2009

Veranstaltungsort
Rathaus Schöneberg

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin

U Bahn: U4 Rathaus Schöneberg

U7 Bayerischer Platz

Bus: M 46, 104

WIR WAREN
NACHBARN
126 BIOGRAFIEN JÜDISCHER ZEITZEUGEN

Öffnungszeiten:

Mo. - Do. 10 - 18 Uhr

Sa. + So. 10 - 18 Uhr

Eintritt frei

Veranstalter
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
von Berlin

Abteilung Schule, Bildung und
Kultur / Kunstamt

www.hausamkleistpark-berlin.de



Keramiken aus den 20er Jahren von Margarete Heymann-Loebenstein, von denen eine (links unten) später in den HB-Werkstätten unter Leitung von Hedwig Bollhagen weiter produziert wurde. Margarete Heymann-Loebenstein hatte unter dem Druck der politischen Verhältnisse ihre Werkstätten verkaufen müssen.

Blick in die Ausstellungshalle

Eine der 6096 von Hand beschrifteten Karteikarten ist der Dichterin Gertrud Kolmar und ihrem Vater gewidmet.

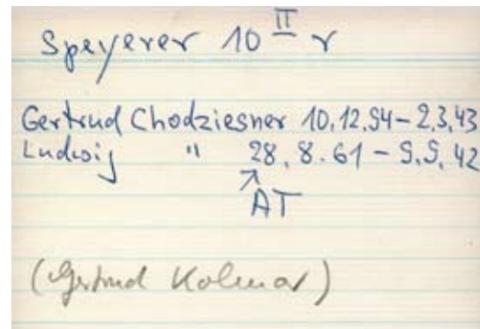
Schülerinnen vor den Karteikarten mit den Namen, Adressen, dem Alter und den Deportationsdaten von jüdischen Nachbarn aus Schöneberg und Tempelhof



gesehen hat, - oder etwas über das Exil in Shanghai oder das Exilland Türkei erfahren möchte, - oder weil man lange ein fröhliches Familienbild betrachtet hat, bei dem die Bildunterschrift darüber informiert, dass nur der kleine Junge die Shoah überlebt hat.

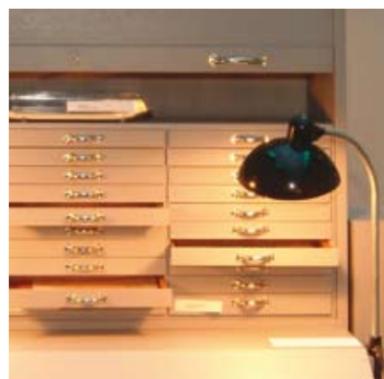
Die Zugänge sind so unterschiedlich wie die Menschen, die diese Biografischen Alben lesen und so verschieden wie die Familien, denen diese Alben gewidmet sind.

Zum fünften Mal eröffnet die **Ausstellung Wir waren Nachbarn** am 25. Januar 2009, zwei Tage vor dem internationalen Holocaust Gedenktag, im Rathaus Schöneberg. Jeweils für drei Monate ist sie in der Kontinuität einer über 20-jährigen Erinnerungsarbeit ein wichtiger Gedenkort in Berlin. Die nunmehr auf **126 Biografische Alben** angewachsene Ausstellung über die ehemaligen jüdischen Nachbarn aus dem Bayerischen Viertel und dem gesamten Bezirk Tempelhof-Schöneberg gibt in ihrer Konkretheit eine Vorstellung von dem Leben in Berlin vor 1933 und von den Schritten der „Ausgrenzung und Entrechtung, Vertreibung, Deportation und Ermordung von Berliner Juden“. Dies ist auch der Titel des Denkmals der Künstler Stih/Schnock im Bayerischen Viertel, an dessen Rand das Rathaus liegt. Dieses Viertel ist durch das Zusammenwirken von Ausstellung und Denkmal zu einem exemplarischen Ort im Bezirk und im kollektiven Gedächtnis der Stadt geworden.



Es ist erstaunlich, dass Jahr für Jahr noch neue Kontakte zu Überlebenden und deren Familienangehörigen entstehen, die bereit sind, ihre Familiengeschichte zu erzählen, ihre persönlichen Fotos und unveröffentlichten Dokumente zu überlassen und die Recherche in den Archiven zu unterstützen.

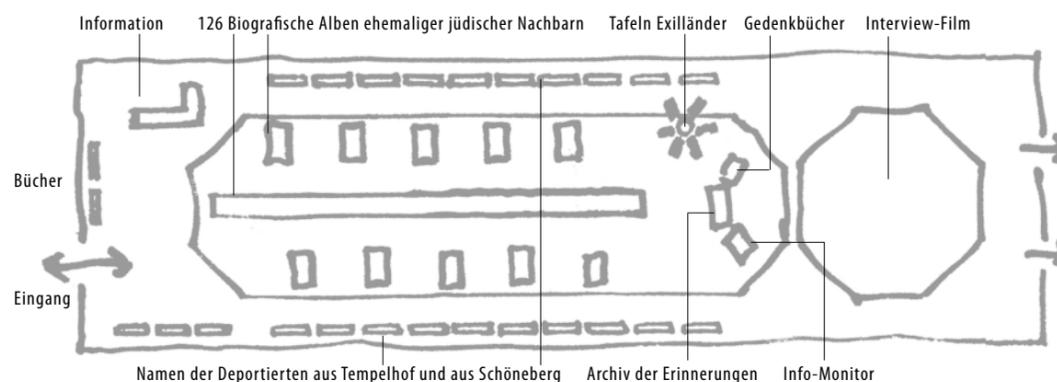
Auch in diesem Jahr können wir wieder **acht neue Biografische Alben** in die Ausstellung integrieren, entsprechend dem Konzept der Ausstellung, dass bekannte Namen neben unbekannteren die Vielfalt des Jüdischen Lebens in Berlin exemplarisch aufscheinen lassen: Da liegt das Album der Tempelhofer Familie Freudenfels neben dem späteren Hollywood Filmemacher Billy Wilder, der aus Wien nach Berlin gekommen war und kurze Zeit vor seiner Emigration am Viktoria-Luise-Platz gelebt hatte. Da wird die Geschichte des Berliner Anwalts Hellmut Jacoby erzählt, der die Eisenbahnergewerkschaft vertrat und als politischer Gegner der Nazis gleich 1933 das Land fluchtartig verlassen musste. Die medizinisch-technische Assistentin Antonie Kann, konnte nach England fliehen, während ihre Eltern aus Verzweiflung Suizid begingen, um ihrer bevorstehenden Deportation zu entgehen.



Lange wollte man in der DDR nicht wahrhaben, dass die renommierten Keramik-Werkstätten Bollhagen (HB-Werkstätten) bei Velten ein „arisierter Betrieb“ waren. Und so war es für Margarete Heymann-Loebenstein, die nach England hatte emigrieren müssen, nicht nur schwer, nach dem Krieg eine annähernd angemessene Entschädigung für die von ihr aufgebauten Werkstätten zu bekommen, auch die öffentliche Anerkennung ihrer innovativen künstlerischen Arbeit blieb lange aus. Das Schweigen und das Vergessen in beiden deutschen Gesellschaften und das Schweigen und Vergessen in den Familien ist in diesem Jahr der Schwerpunkt von Ausstellung und Rahmenprogramm. Ein Beispiel für das (Ver)Schweigen ist das neue Album von Bertha Markus, das ihre Ur-Enkelin geschrieben hat. Es dokumentiert die mühevolle Annäherung an das in den bürokratischen Nazidokumenten versteckte Schicksal der jüdischen Ur-Großmutter, über das in der Familie nicht gesprochen wurde, weil der Schmerz des Erinnerns an die Umstände ihres Todes vergessen werden sollte. Das Rahmenprogramm wird sich Filmen widmen, die das Schweigen in den Familien von Tätern und Mitläufern zum Thema machen.

Archiv der Erinnerungen.

Grundriss der Ausstellungshalle im Rathaus Schöneberg



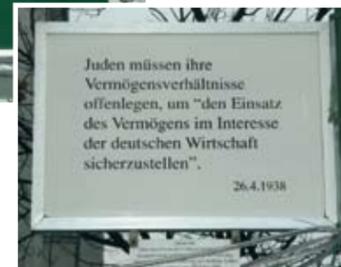
Drei weitere Elemente der Ausstellung sind neben den Biografischen Alben wieder zu sehen: Die **Ländertafeln** über die Situation in den wichtigsten Exilländern und der **Interviewfilm Geteilte Erinnerungen**. In einem großen Archivschrank sind zahlreiche neue „Erinnerungssplitter“ zu entdecken, die von Besucherinnen und Besuchern hinzugefügt wurden, darunter Hintergrundinformationen zu einigen „Stolpersteinen“ des Künstlerprojektes von Gunter Demnig, die in den letzten Jahren verlegt wurden. Zusammen bilden sie ein wachsendes **Archiv der Erinnerungen**.

English summary

Wir waren Nachbarn (We were neighbours) will open for the fifth time on the occasion of International Holocaust Remembrance Day in the Schöneberg townhall on January 25 and can be visited until April 26th, 2009. Opening times are 10 a.m. to 6 p.m. on Monday to Thursday and Saturday and Sunday. Admission is free. The core of the exhibition is a collection of 126 family albums of former Jewish neighbours from the „Bayerisches Viertel“ and from the entire Tempelhof-Schöneberg district. These albums with their pictures, documents and reports present an idea of life in Berlin before 1933 and of the gradual „steps of exclusion and disenfranchisement, displacement, deportation and murder of Jews in Berlin“. Precisely that is the name of the unique memorial from Renata Stih and Frieder Schnock in the Bayerisches Viertel, adjacent to the Schöneberg townhall.



Der Bayerische Platz, das Zentrum des Bayerischen Viertels im Jahr 1939. Im Hintergrund der alte Turm des Schöneberger Rathauses, im Vordergrund das steinerne Oktogon. Foto: Archiv der Museen Tempelhof-Schöneberg.



Tafel aus dem 80-teiligen Denkmal der Künstler Stih/Schnock im Bayerischen Viertel.

Anmeldung und Information für den Besuch von Gruppen und Schulklassen (auch am Freitag)
Kunstamt: (030) 7560-6964
hausamkleistpark-berlin@t-online.de
www.hausamkleistpark-berlin.de/
Nachbarn.html

Interview-Film, 44 Min. „Geteilte Erinnerungen“ von Monika Wenzel

Einige Alben sind seit 2008 um ein summary in englischer Sprache erweitert

Veranstalter
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin. Abt. Schule, Bildung und Kultur. Kunstamt/Haus am Kleistpark
Projektleitung und Kuratorin:
Katharina Kaiser
Wissenschaftliche Koordination:
Dr. Ruth Federspiel

Wir danken
den Kooperationspartnern der **Gedenk-Veranstaltung** aus Anlass der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945: der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Berlin
den Mitgliedern des Vereins **frag doch! Verein für Begegnung und Erinnerung**
dem Kulturring in Berlin e. V.
Programm gefördert vom JobCenter Tempelhof-Schöneberg
der BVV Tempelhof-Schöneberg für die Verstetigung dieser Ausstellung seit 2005
Hinweis:
In den historischen Räumen des Rathauses gibt es eine für Besucher offene Kantine
(Mo-Do 7-14:30 Uhr, Fr 7-14 Uhr)